

GET A LIFE

ODER

GESELLSCHAFTSSPIELE

von
Nitzan Cohen

Aus dem Hebräischen von Sharon Nuni, 2011

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Bild 1

(Ein Zimmer in einem Haus. Ein gedeckter Tisch für zwei. Der Mann tritt auf, ordnet Gegenstände auf dem Tisch. Er stellt sich in Positur, möchte eine Rede halten.)

Mann Ich möchte das Glas erheben... Ich möchte das Glas erheben... das Glas erheben...

(Ein Penner betritt überraschend den Raum.)

Penner Abend.

Mann Bitte?

(Der Penner kommt näher.)

Penner Verzeihen Sie bitte die Störung, mein Herr, warten Sie bitte einen Augenblick. Ich sehe Ihnen an, dass Sie ein guter Mensch sind.

Mann Danke vielmals, aber ich...

Penner Nein, nein, nein! Warten Sie! Sehen Sie mich an. Denken Sie, ich wäre so geboren? Ich hatte auch mal ein Leben. Ich hatte auch mal ein Zuhause. Ich war auch mal ein braver Bürger. Wie Sie. Bitte, ich flehe Sie an. Sie können sich nicht vorstellen, wie viele Türen mir schon vor der Nase zugeknallt worden sind. (Den Tränen nahe.) Ich brauche Hilfe...

(Der Mann sieht den Penner kurz an und zieht dann einen Geldschein aus der Tasche. Der Penner nimmt den Schein, untersucht ihn auf seine Echtheit.)

Penner Vielen Dank... und nochmals, verzeihen Sie bitte die Störung. Es muss wohl für Sie wie ein Eindringen wirken... Ich kann Ihren Schreck verstehen... Ein Mann, der wie ein

menschlicher Putzlappen aussieht, dringt in Ihre Intimsphäre ein... Bittet um Hilfe... Das kann sehr bedrohlich wirken... Es tut mir leid...

Mann Ist in Ordnung.

Penner Sie fragen sich bestimmt, wie ein Mensch in so eine Situation kommen kann...

Ich war ein glücklicher Mann. Schwer zu glauben, was? Stellen Sie sich vor: ein Haus. Eine Frau. Ein kleines Kind. Von Liebe umgeben. Von der Welt abgeschirmt. Bis der Dolchstoß kam, direkt ins Herz. Und es durchbohrte. Auf so einen Moment kannst du dich nicht vorbereiten...

Mann Was ist geschehen... So plötzlich?

(Der Penner wendet sich ab, will gehen.)

Penner Vielen Dank. Sie haben mir sehr geholfen.

Mann Moment, warten Sie... Erzählen Sie... Was ist geschehen?

(Penner bleibt stehen.)

Mann Erzählen Sie.

Penner Mit einem Mal war alles aus. Sie waren fort.

Mann Wer?

Penner Die Frau und das Kind. Ein schrecklicher Unfall. Ich bin allein auf der Welt übrig geblieben. Ich habe mich zuhause eingeschlossen. Bin tief in mich hinein gesunken... Habe nichts mehr gesehen, niemanden. Bis ich eines Tages wieder die Augen geöffnet habe und da lebte ich auf der Straße.

Mann Wie viele Jahre leben Sie schon so?

Penner Weiß nicht... ich habe das Zeitgefühl komplett verloren... Sie haben ja keine Ahnung was da draußen geschieht... Die Menschen bekriegen einander. Sie fressen einander auf. Es ist ein wahrhaftiger Dschungel...

Mann Warum tun Sie nichts dagegen? Sie könnten versuchen, da raus zu kommen... Ihr Leben zu retten.

Penner *(sieht den Mann, lächelt.)*
Sie sind ein guter Mensch. Das erkennt man an Ihren Augen. Menschen wie Sie lassen bei mir ein wenig Hoffnung aufkeimen. Danke.
(Will gehen.)

Mann Warten Sie.

(Der Penner dreht sich zu ihm.)

Es gibt doch noch ein paar Dinge, für die das Leben noch lebenswert ist, nicht?

Penner Ja, die gibt es.

Mann Warum kämpfen Sie dann nicht?

Penner Weil es keinen Sinn hat.

Mann Es hat einen Sinn. Es hängt von Ihnen ab. Ganz allein. Sie können da raus. Sie müssen nur den richtigen Moment abpassen. Die kleine Gunst der Stunde nutzen und sich selbst bei den Haaren herausziehen. Und von Neuem beginnen.

(Der Penner versucht ihn zu umarmen. Der Mann schreckt vor der Intimität zurück, der Penner ist sichtlich gerührt.)

Penner Wissen Sie. Vor ein paar Nächten ist mir etwas Seltsames geschehen... Ich habe mich auf der Straße

herumgetrieben... Vollkommen besoffen... Die Augen halb geschlossen, auf der Suche nach einem geeigneten Schlafplatz... Ich bin in eine kleine Gasse eingebogen, und habe dort wahrscheinlich für ein paar Stunden die Besinnung verloren... Als aufgewacht bin, konnte ich nichts mehr sehen. Ich war plötzlich blind! Es war früh am Morgen. Da waren Kinderstimmen... Das Lachen einer Frau... Der Duft von frischem Brot... Alles gestochen scharf, Töne und Gerüche prasselten mit aller Wucht auf mich ein... Und plötzlich musste ich weinen. Mein Gesicht war tränennass, meine offenen Wunden brannten... Und dann schlug ich meine Augen auf und konnte wieder sehen. Ich habe den Himmel gesehen. Es war so, als sähe ich ihn zum ersten Mal. Und zum ersten Mal nach langer Zeit schien eine Stimme in mir aufzukommen, ein Schrei: Ich will leben! Ich will leben!

Mann Und, was haben Sie getan?

Penner Ich bin auf die Hauptstraße, ich musste was trinken.

Mann Sie hätten auch beginnen können, um Ihr Leben zu kämpfen.

(Der Penner sieht ihn schweigend an.)

Mann Sie müssen nur an sich glauben. Sie schaffen das!

(Der Penner schüttelt ungläubig den Kopf.)

Mann Sagen Sie, dass Sie es können. Sagen Sie, dass Sie es wollen.

Penner Ich kann das nicht...

Mann Sie können es!

Penner Ich kann nicht!

Mann Sie können es!

Penner Ich kann nicht!

Mann Sie wollen nicht!

Penner Ich will! Ich will!

Mann Sehen Sie? Sie haben es ausgesprochen!

Penner Ich will...

- Mann *(Holt ein Bündel Scheine und übergibt es ihm.)*
Nehmen Sie das. Das reicht für einen Neubeginn.
- Penner *(Sieht ihn verblüfft an, schaut sich um, und beginnt das Geld zu zählen.)*
Ich weiß nicht, was ich sagen soll...
- Mann Sagen Sie nichts. Gehen Sie und fangen Sie von Neuem an.
- Penner Aber ich...
- Mann *(unterbricht ihn)*
Raus hier, zurück an den Start.
- Penner Ich gehe. Zurück an den Start.
- Mann Schön.
- Penner Sie sind ein ganz besonderer Mensch. Heutzutage sind solche Menschen rar.
(Schüttelt dem Mann die Hand.)
- Mann Alles Gute.
- Penner Vielen Dank.
- Mann Und Finger weg vom Alkohol.
- Penner Ja, Finger weg. Finger weg.
(Er geht zum Ausgang.)
- Mann Darf ich noch eine Kleinigkeit anmerken?
- Penner Was?
- Mann Nur eine Kleinigkeit.
- Penner Ja, sicher.
- Mann Wenn Sie reinkommen... Versuchen Sie doch einfach weniger bedrohlich zu wirken.
- Penner Weniger bedrohlich?
- Mann Ja.
- Penner Was meinen Sie. Soll ich lächeln?
- Mann Ja, lächeln ist gut. Aber auch Ihre Haltung.

Penner Meine Haltung?

(Der Mann „berichtigt die Haltung“ des Penners.)

Penner Danke, das werde ich mir merken.
(Er wendet sich wieder ab, dreht sich aber kurz um.)
 Entschuldigen Sie, wie spät ist es?

Mann *(schaut auf seine Uhr)*
 Eine Minute nach vier.

Penner *(lächelt ihn an und stellt seine Uhr.)*
 Danke. Sie haben mir die Zeit zurück gegeben.

(Der Penner und der Mann verabschieden sich lächelnd. Der Penner geht ab. Der Mann bleibt allein zurück. Richtet sich wieder die Kleidung.)

Bild 2

(Der Mann ist wieder allein im Haus. Er übt erneut seine Ansprache.)

Mann Ich möchte das Glas erheben... Ich erhebe das Glas auf diesen Augenblick. Ich möchte auf dich trinken. Auf uns... auf unsere große Liebe.
 Du bist so schön, ich könnte dich stundenlang einfach nur ansehen.
 Weißt du noch, unsere erste Begegnung? An der Ecke. Ich habe kein Wort herausgebracht. Dein Haar, deine Augen, deine Lippen. In diesem Moment war ich bereit alle aufzugeben, um in deinen Lippen zu ertrinken. Es war als würde ich ein Gemälde betrachten. Ich war wie hypnotisiert. Ich bin es immer noch.
 Du bist das Beste, was mir im Leben passiert ist. Was wir haben ist einzigartig.
 Unsere gemeinsamen Momente sind pures Glück. Wir müssen uns an diesen Momenten festhalten. Jeder Glücksmoment ist wertvoll. Überhaupt, wenn man bedenkt, was draußen los ist. Die Welt... gerät aus den Fugen, die Wirklichkeit verliert den Halt an sich selbst... Es hat sich etwas verändert. Ich kann es kaum benennen, aber es ist klar, dass etwas Schlimmes geschieht. Die Menschen überfahren einander, sehen einander kaum an, und wenn doch... dann sieht man den Hass in ihren Augen... Es ist so, als würde unter der Oberfläche etwas brodeln, das bald zu

explodieren droht... Die ganze Welt würde dann von einer gewaltigen Welle des Hasses und der Angst überflutet... Es ist ein Abgrund. So als wäre die Verbindung der Menschen mit der Wirklichkeit getrennt worden... Die Verbindung der Menschen zueinander, zu sich selbst... Etwas Grundlegendes, das zwischen den Menschen existiert hat, hat sich einfach aus dem Staub gemacht. In Zeiten wie diesen muss man sich an dem festhalten, was noch da ist. An den kleinen Glücksmomenten. Den Augenblicken der Gunst. An der Liebe. An unserer Liebe.

(Der Mann fällt auf die Knie und zieht eine Schachtel mit einem Verlobungsring aus der Tasche.)

Ich möchte mit dir leben.

(Man hört ein Klopfen von draußen. Der Mann steht hastig auf und richtet sich die Kleider.)

Ich dachte, wir hätten die Zeit des „an-die-Tür-Klopfens“ schon hinter uns. Man kann einfach hereinkommen...

(Ein befreundetes Paar steht lächelnd in der Tür, tritt ein. Der Mann sieht sie erstaunt an.)

Mann Herein...

Freund Sieh mal, wie er uns anstarrt. Als würde er uns nicht erkennen!

Freundin Empfängst du so deine besten Freunde? Hallo!

(Sie strecken die Arme aus und umarmen einander.)

Freund Kein Wunder, dass er uns nicht erkennt. Wir sehen uns zu selten.

Mann Ich erkenne euch, natürlich erkenne ich euch. Es ist nur... eine Überraschung. Eine große Überraschung.

Freund Du siehst enttäuscht aus.

Mann Nein, nein... ich bin nicht... Ihr habt nur nichts gesagt. Ihr wisst doch, wie wichtig es für mich ist, es vorher zu wissen.

Freund Wir wissen, wie empfindlich du bist. Wir waren bloß in der Gegend, und da konnten wir uns einfach nicht zurückhalten.